Bambu, Nadelhölzern und Schlinggewächsen. Wenn nicht die fremdartigen Physiognomien und Trachten der Bewohner und einzelne Vegetationstypen uns an den äußersten Orient gemahnt hätten, wäre die Illusion, die uns nach der herrlichen, grünen Steiermark versetzte, eine vollständige gewesen.

Am jenseitigen Fuße des Berges liegt ein größeres Dorf, in dem uns ein Theehaus einlud, die erste Rast zu halten. Die Kulis tranken, wie sie im Schweiß gebadet waren, etliche Glas des kalten Gebirgswassers, auch uns servirte die freundliche, hübsche Wirthin je ein Glas Wasser. Nach 5 Minuten fuhren wir weiter, passirten um halb 10 Uhr abermals einen kleinen, niederen Sattel, und kamen endlich vor 11 Uhr nach Uebersteigung eines dritten höheren Sattels in der lieblich gelegenen Stadt Arima an, welche von Kobe 15 englische Meilen entfernt ist.

Arima liegt in einer Gebirgsschlucht, deren dunkelgrüne, mit hohen Nadelhölzern bewaldete Hänge wie drohende Mauern über der Stadt schweben. Von dem 2200 Fuß hohen Bergrücken Rokusan, von welchem man einen herrlichen Ueberblick über die Bai von Osaka genießen kann, streichen einige Parallelthäler zu dem Arimaflusse, welcher sich bei Amangasaki in das Meer ergießt. Arima zählt 350 Häuser mit 1500 Einwohnern, welch' letztere sich mit Korbflechterei und Pinselverfertigung beschäftigen. In den engen Gassen der Stadt wird der Europäer von den Einwohnern herzlich gegrüßt, und genießt bei seinen Spaziergängen so manchen Einblick in das häusliche Leben, der in Europa eigentlich nur den intimsten Nächsten gestattet ist. Im Herzen der Stadt erblickt man das hölzerne Badehaus mit zwei viereckigen Bassins von je $1^1/_2$ Meter Tiefe und 3 Meter Seitenlänge. Die Temperatur des gelblichgrauen Wassers beträgt 41° C. Der Boden des Bades ist mit Steinen verkleidet; das Wasser springt aus drei Sprudeln hervor und kann nicht abgelassen werden. In dem verhältnißmäßig heißen Wasser baden die Japaner, Alt und Jung, ohne Unterschied des Geschlechtes, von Früh bis in die Nacht. Bademädchen machen sich anheischig, gegen ein Trinkgeld die Kleider und Werthgegenstände zu hüten. Wäre Arima in Europa, die Einwohner wären sicherlich keine so armen Teufel mehr, denn nicht allein, daß das Bad mit Naturschönheiten reich bedacht ist, so